Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 45 (1958)
Heft: 8

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sind zurzeit die Spitalfälle, die Statutenrevision, die Werbung und Maßnahmen für das finanzielle Gleichgewicht.

Kassa-Jubiläum:
Unsere Kasse kann Ende des Jahres 1958 auf 50 Jahre Tätigkeit zurückblicken. Diesen Zeitpunkt werden wir nicht unbeachtet vorbeigehen lassen, sondern durch eine kurze Würdigung festhalten.

Ausblick
Die Verwirklichung eines neuen Gesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung ist in naher Zukunft nicht zu erwarten. Den Vorrang hat jetzt die Invalidenversicherung. Es braucht immer einige Jahre, bis ein Verständigungswerk geschaffen und unter Dach gebracht ist. Wir aber haben die Aufgabe, unsere Kasse leistungsfähig zu erhalten. Die Untersuchungsmethoden und Behandlungen mit modernen Apparaten werden immer teurer. Schon der Eintrittstag in ein Spital mit Elektrokardiogramm, Grundumsatzbestimmung, Röntgen und Stoffwechselanalysen kommt schnell auf 200 Fr. zu stehen. Dann setzt erst die Behandlung ein. Auch in der allgemeinen Abteilung eines Spitals nehmen die Extraleistungen einen immer größeren Umfang an, und die Tagespauschale wird bald zur Nebensächlichkeit. Man wäre versucht zu sagen, so kann es nicht weitergehen, doch hat man dies schon vor bald zwanzig Jahren gesagt, und es ist doch weitergegangen. Wir schaffen ja selbst diese Entwicklung und müssen daher auch bereit sein, ihre unangenehmen Folgen zu tragen. Wer will heute auf moderne ärztliche Betreuung und die Errungenschaften der Medizin verzichten? Niemand. Und wer will diese enormen Kosten tragen? Auch niemand. Und doch muß jeder Franken zuerst bezahlt sein, bevor er ausgegeben werden kann. Diese harte Tatsache müssen wir alle uns immer wieder vor Augen halten. Auch der Bundesbeitrag, der heute kaum mehr 10 Prozent der Kassaausgaben deckt, muß zuerst durch Steuern aufgebracht werden.
Wer immer nur Prämien zahlen muß und nie ‚ziehen' darf, soll sich glücklich preisen.

Schluß
Unsere Kasse steht nach wie vor gut da. Dieser Zustand ist aber kein Geschenk auf Ewigkeit. Er muß dauernd neu erworben und verdient sein. Halten Sie der Kasse die Treue, auch wenn neue Opfer nötig sein sollten! Die Pioniere unserer Kasse haben den Mut und die Kraft gehabt, das Fundament zu schaffen. Möge uns ihr Beispiel allezeit anspornen, ihr Werk fortzusetzen.

St. Gallen, im Mai 1958

Der Präsident: sig. *P. Eigenmann*

durch. Der Kurs umfaßt folgende Vorträge (mit Lichtbildern):

Samstag, den 25. Oktober: Geschichte und Militär (Vindonissa, Lager der Spätzeit, Grenzbefestigungssystem usw.) (Dr. Fellmann) – Städte und stadtähnliche Siedlungen (Prof. Dr. Laur-Belart) – Gutshöfe und Denkmäler des Bau- und Wohnwesens (Dr. Degen).

Sonntag, den 26. Oktober: Handel und Gewerbe (Frau Dr. Ettlinger) – Zeugnisse des öffentlichen Lebens und der geistigen Kultur (Dr. Bögli) – Die bildende Kunst (inkl. Architektur, Mosaiken usw.) (Prof. Dr. Jucker) – Religion und Grabbrauch (Frl. PD Dr. Gonzenbach).

Kursgeld:
Fr. 4.– für Studenten und Lehramtskandidaten – Fr. 6.– für Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte – Fr. 7.50 für alle übrigen Teilnehmer.

Am Sonntagvormittag findet außerdem eine Besichtigung der römischen Abteilung des Schweizerischen Landesmuseums statt.
Den Mitgliedern der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte wird das detaillierte Kursprogramm rechtzeitig zugestellt.
Nichtmitglieder sind gebeten, dasselbe zu bestellen bei:
Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte, Geschäftsstelle, Rheinsprung 20, Basel (Tel. 061 / 22 03 38).

Für die Kurs-Kommission der SGU
Der Präsident:
Dr. W. Drack, Uitikon ZH

XXIII. Kantonale Erziehungstagung

Als Voranzeige diene die kurze Mitteilung, daß die diesjährige Kantonale Erziehungstagung am 8./9. Oktober nächsthin in Luzern stattfindet. Sie behandelt in einem Zyklus von acht Vorträgen das Thema: ‚Erziehung zur Verantwortung'.

Zeichnungsunterricht- und Kunsterziehung-Kongreßausstellung in Basel

Bis ca. 25. August bleibt die internationale Ausstellung, die am 7. August im Rahmen des 10. Internationalen Kongresses für Kunsterziehung in den neuen Hallen der Mustermesse eröffnet worden ist, für alle interessierten Lehrkräfte, Schulbehörden und Eltern offen. Eine instruktive, reiche Ausstellung für den Zeichnungsunterricht für alle Schulstufen bis zur Berufsschule und Maturität! Vom Kongreß, der von 900 Lehrkräften aus allen Kontinenten besucht wird, wie von der Ausstellung werden entscheidende Impulse fürs Zeichnen an Volks- und Mittelschulen ausgehen. *Nn*

Aus Kantonen und Sektionen

SCHWYZ. (T) *H.H. Präfekt Paul Reichmuth* ist von seinem Amt am kantonalen Lehrerseminar Rickenbach zurückgetreten. Vorher am Kollegium Schwyz tätig, übernahm er 1931 die innere Leitung unserer Nachwuchs-Pflanzstätte.

Wir alle, die seine fürsorgende Führung der jungen, oft allzu spritzigen Seminaristenseelen und seine anstrengenden Lektionen in Religion, Pädagogik, Psychologie und Geschichte erfahren durften, wir schulden ihm großen, aufrichtigen Dank für all das Gute, Wahre und Schöne, das er unsern lebendigen Geistern und Gemütern ins Leben hinaus mitgegeben hat. Unvergeßlich bleiben dem (T) vor allem die feinen Nikodemus-Stündlein auf der heimeligen Studierstube des ‚Prefi'. Möge ihm im Altersheim ‚Acherhof' in Schwyz noch ein ruhigerer Lebensabend und ein öfterer Besuch von dankbaren Ehemaligen beschieden sein!

Im Laufe der letzten Jahre sind eine Reihe neuer Schulhäuser im Lande Schwyz erstellt und eingeweiht worden. Zu den Einweihungsfeiern schrieben eigene Festspiele in Küßnacht Sr. Bruno Maria Harder, in Freienbach A. Suter, in Siebnen J. Roshardt, in Lachen M. Stählin, in Wollerau G. Singer. Weitere neue Schulhäuser sind geplant in Goldau, Schwyz und Einsiedeln.

Im Auftrag des Regierungsrates hat Staatsschreiber Dr. Paul Reichlin die Schulgesetzgebung des Kantons Schwyz mit sämtlichen Abänderungen bis zum 1. Juni 1958 bearbeitet und herausgegeben. Sie ersetzt den Separatabdruck aus dem vergriffenen und teilweise überholten Schwyzer Rechtsbuch 1937. Regierung und Staatsschreiber gebührt auch der Dank der Lehrerschaft für das handliche und praktische Handbuch der schulischen Gesetzesgrundlagen.

In Einsiedeln und Wollerau fanden im Juli und August dreitägige Einführungskurse statt in die neue Turnschule für die Mittelstufe. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bleibt das Wissen um zeitgemäßere Formen der körperlichen Betätigung und die süßbittere Erinnerung an frohe Stunden im kollegialen Kreis und einen ‚nahr'haften Muskelkater.

Die Generalversammlung des LVKS findet voraussichtlich im Oktober im Kulturzentrum Einsiedeln statt.

GLARUS. *Landsgemeinde 1958.* Der Glarner Landsgemeindemann hatte an der diesjährigen Maientagung im Ring zu Glarus über schwere finanzielle Projekte zu befinden. Gerade deshalb starteten die Beamten- und die Lehrerschaft mit einiger berechtigter Sorge ihre Eingabe, die eine Angleichung der Pensionsverhältnisse an die erhöhte Besoldung bringen sollte. Aber die Kluft zwischen Besoldungsstand und Rücktrittsgehalt war bei den Sekundar- und Kantonsschullehrern in ein solches Ausmaß angewachsen, daß jedem aufmerksamen Leser des Memorials eine Angleichung verständlich sein mußte. Leider traf das Gutachten von Herrn Dr. Saxer kurz vor dem Eingabetermin Ende Oktober 1957 ein, und der Vorstand der Lehrerversicherungskasse mußte beinahe in Permanenz tagen, um den Eingabetermin nicht zu verpassen. Als Lichtpunkte der Vorlage können gelten: Heraufsetzung des versicherten Maximums von 10 000 Fr. auf 16 000 Fr. Leider mußte ein Koordinationsbeitrag von 10 Prozent zur AHV in das revidierte Gesetzeswerk hineingenommen werden, so daß die Versicherungsleistung von 60 auf 54 Prozent zurückgeht. Leider konnte auch bei der Witwen- und Waisenrente keine Verbesserung erreicht werden. Wenn einmal die großen Bauvorhaben des Kantons, wie Kantonsspital usw., nicht mehr so stark auf den Schuh des Steuerzahlers drücken werden, ist vielleicht auch hier eine berechtigte Korrektur im Geiste sozialer Gerechtigkeit möglich.

Herr Landammann Franz Landolt-Rast hat die ganze Vorlage den Stimmbürgern mit einem einläßlichen und gutfundierten Votum klargelegt, und ohne Opposition wurde die Vorlage angenommen. Der oberste Staatsdiener der kleinen Alpenrepublik verschwieg nicht, daß trotz der Annahme immer noch sehr viele Härten in der ganzen Sozialvorlage der Lehrerschaft und der Beamten enthalten seien, die mit der fortschreitenden Entwicklung noch auszumerzen seien. *r*

SOLOTHURN. *Solothurner Lehrerbund.* In seinem Geschäftsbericht, der bis zum 30. Juni 1958 reicht, verweist der Präsident des Solothurner Lehrerbundes (Ernst Gunzinger, Solothurn) auf die heutige geistige und pädagogische Situation und auch auf die Tatsache, daß der Erziehung der Jugend eine wachsende Bedeutung zufällt. Die Erziehung zur *Freiheit und Menschlichkeit* geht über die bloße Erhaltung und wirtschaftliche Sicherung der Gemeinschaft. In der Schule Verantwortung zu tragen und trotzdem noch Kraft zur tätigen Mitarbeit im öffentlichen Leben zu finden, steht dem Lehrer gut an und bleibt trotz gelegentlichen Enttäuschungen hoch im Kurs.

Das abgelaufene Berichtsjahr brachte die Verwirklichung zweier Postulate, die die Lehrerschaft mit Dank und Anerkennung entgegennimmt: die Reallohnerhöhung und ihr Einbau in die Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenversicherung. Heute gelte es, der Schule nicht nur den Lehrer, sondern den *guten Lehrer* mit Kopf, Herz und Gemüt zu erhalten. Hüten wir uns vor der Senkung seines intellektuellen und bildungsmäßigen Niveaus! Auch Staatsrat Borel warnte in diesen Tagen an einer Unesco-Versammlung vor dem Improvisieren bei der Lehrerbildung und Lehrerbeschaffung, die bereits zu einer bedenklichen Verflachung geführt haben. «Solche Notbehelfe in der Linie des geringsten Widerstandes bedeuten einen Rückschritt im Schulwesen, und dies in einer Zeit, in der man nach neuen Schulprogrammen und nach vermehrter Förderung der Kenntnisse und Fähigkeiten ruft und sich die Erziehung vermehrt von der Familie in die Schule verlagert. Denn es ist der Lehrer, der sich tagtäglich mit den intellektuellen und moralischen Fähigkeiten des Kindes auseinandersetzt, um aus ihm einen tüchtigen Arbeiter, guten Menschen und selbstdenkenden Staatsbürger zu formen.»

Das Kind hat durch den Lehrer ein Anrecht auf eine zeitgemäße Schulung und Bildung, und was wir heute an der Schule einsparen, bezahlen wir morgen mit Soziallasten.

Es ist erfreulich, daß neben den unerläßlichen Standesfragen immer auch allgemein menschliche und insbesondere erzieherische Probleme behandelt werden. Eifrig diskutiert man heute neue Wege und Ziele der allgemeinen Erziehung. Im Fabrikzeitalter übertrage man diese Bürde der Kirche, der Schule und dem Staat. So bestimmt die Erziehung allmählich nicht mehr den Lebensweg des Einzelnen, sondern den der Gemeinschaft. *(Korr.)*

SOLOTHURN. *Erfolgreiche Jugendfürsorge.* In seinem Bericht über den schulärztlichen Dienst in der Stadt Olten weist Schularzt Dr. Ernst Wyß auf die vorbeugende Tätigkeit des Schularztamtes hin, dem die Aufgabe gestellt sei, bestehende gesundheitliche Störungen zu beheben. Schon beim *Schuleintritt der Kinder* werden die Eltern darauf aufmerksam gemacht, daß nur ein körperlich und geistig schulreifes Kind in die erste Klasse aufgenommen werden sollte. Es ist auffallend, daß

letztes Jahr in der Stadt Olten 55 Kinder ärztlich für ein Jahr von der Schule dispensiert wurden. Das sind rund zwanzig Prozent, ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz. Mehr und mehr gewinnen die Eltern das Verständnis für diese Rückstellungen, weil bei zu frühem Schuleintritt doch immer wieder das Kind selber das Opfer ist. Gewöhnlich am Ende des zweiten Schuljahres sei klar erkennbar, daß der Schuleintritt zu früh erfolgte. Nur ein unkluger Bauer spanne sein Füllen vor den Pflug.

Wie jedes Jahr wurde auch jetzt wieder die *Tuberkuloseschutzimpfung* durchgeführt. Man mißt in Fachkreisen der Schutzwirkung dieser Impfung große Bedeutung zu, und es kommt nicht von ungefähr, daß die Zahl der Patienten in den Kinderabteilungen der Tuberkulosesanatorien stark abgenommen hat.

Gegen die *Kinderlähmung* wurden 802 Kinder zum drittenmal geimpft. Der Impfschutz scheint sich bewährt zu haben. Das Interesse der Eltern an der Impfung war ein erfreuliches.

Sonderkurse wurden wie in früheren Jahren durchgeführt für *haltungsgestörte* und *sprachgebrechliche* Kinder. Im größer werdenden Schulbetrieb sind diese Kurse eine außerordentlich wohltätige Institution. Manche körperliche oder auch seelische Belastung kann dadurch frühzeitig behoben werden.

Zum Erfolg, so betont der Schularzt, muß bei den *Eltern* das notwendige Verständnis vorausgesetzt werden, wie denn überhaupt zu allem Erfolg des Kindes das *häusliche Milieu* und dessen Bereitschaft zur Mitarbeit die günstigsten Grundlagen schaffen. *S.*

SOLOTHURN. In Solothurn verstarb alt Lehrer *Max Schilt*, ein bekannter Pädagoge und Förderer des guten Jugendschrifttums. Er war auch viele Jahre Redaktor der ‚Schweizer Jugend', der beliebten Jugendzeitschrift, die vom Verlag Buchdruckerei Union AG in Solothurn herausgegeben wird. Max Schilt war ein senkrechter Eidgenosse, ein Mann und Offizier, der nur den geraden Weg kannte und immer offen seine Meinung zu vertreten den Mut hatte. Erst noch trafen wir ihn an der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Gesangsverbindung ‚Arion' der Kantonsschule Solothurn, scheinbar kerngesund, und kurze Zeit nachher mußten wir mit Bestürzung die unerwartete Todesnachricht entgegennehmen.

Unvergeßlich bleibt mir eine gemeinsame Besichtigung der aufstrebenden Swissair in Dübendorf, kurz bevor der Umzug nach Kloten erfolgte, als ich als Vertreter der ‚Schweizer Schule' mit Freund Max Schilt an der Besichtigung und einem eindrucksvollen Voralpenflug teilnahm. Wir freute er sich an der gewaltigen Entwicklung dieses schweizerischen Luftfahrtunternehmens und nachher an der prachtvollen Schau unserer schönen Heimat aus der Höhe.

Wir wünschen dem lieben verstorbenen Gesinnungsfreund nach seinem arbeitsreichen Leben Gottes ewigen Frieden!

O. S.

SOLOTHURN. *Der solothurnische Bezirkslehrerverein* hielt seine 92. Jahrestagung in der Schuhmetropole *Schönenwerd* ab. Bezirkslehrer Otto von Däniken amtete als umsichtiger Präsident. Der neue Kantonalschulinspektor Ernst Heß orientierte über die im Kantonsrat bereits heftig diskutierte Frage der Abtrennung der untern Klassen der Kantonsschule in Solothurn. Professor Dr. Leo Weber in Zürich wurde beauftragt, das wie es scheint keineswegs leicht zu lösende Problem durch eine Expertise abzuklären. Neu in die Lehrmittelkommission beliebte Bezirkslehrer Guggisberg aus dem Bucheggberg. Zeichnungslehrer Widmer aus Zofingen gab mit seinem Vortrag über ‚Die Kunst des Kindes' wertvolle Anregungen. Am zweiten Tag wartete der Schriftsteller Jean Gubser, Bern, mit einem Vortrag über ‚Der Wandel unserer Wirklichkeit' auf, der bemerkenswerte Gedanken offenbarte. Die Hauptversammlung wurde musikalisch umrahmt.

sch.

APPENZELL. Gemäß schulgesetzlicher Verpflichtung, die zur persönlichen Fortbildung festgesetzten Konferenzen zu besuchen, setzte sich die Lehrerschaft am 27. Mai wieder einmal mehr als gehorsame Schüler auf die Schulbank, um sich anhand des ausgezeichneten Referates von Herrn *Dr. Ammann*, Direktor der Taubstummenanstalt St. Gallen, über das außerordentlich wichtige Problem der Sprachentwicklung, Sprachstörungen und Sprachheilbehandlung der Kinder aufklären zu lassen. Heutigen Erhebungen entsprechend kommen rund 2 bis 3 Prozent der Kinder mit Sprachstörungen in die Schule, die aber in der Regel durch die heute zur Verfügung stehenden Mittel behoben werden können. Aber trotz allen medizinischen Eingriffen und der erzieherischen Betreuung gibt es Störungen, deren Ursachen hauptsächlich in der Fehlerziehung in sprachlicher Beziehung während der Entwicklung zwischen Wiege und erstem Schuljahr oder in der indirekten Vererbung gesucht werden müssen. Weitere Ursachen von sprachlichen Störungen – ja äußerst gefährlich – sind: Hirnhautentzündungen, die das akustische Zentrum im Gehirn zerstören, Fieber, das nervenzerstörend wirkt, die Diphtherie, die sich auf der Zunge auswirken kann, angeborene Nervenschwäche und die falsche Stellung der zum Sprechen benötigten Organe. Auch für die Öffentlichkeit ist es von Bedeutung, daß ein richtiges, laut- und sinngemäßes Vorsprechen erste Voraussetzung einer normalen Sprachentwicklung bleibt und ja keine Krankheit oder scheinbar kleine Störung auf die leichte Schulter genommen werden darf. Erfreulich ist die Tatsache, daß uns in Belangen der Hilfe und Heilung Sprachbehinderter Fräulein Hersche, Fürsorgerin, die Lehrerschaft und der Schulinspektor ratend und Herr Dr. Ammann tatend zur Seite stehen.

Der Nachmittag galt einer sehr interessanten Exkursion, die ebenfalls der Erweiterung des ‚geistigen Horizontes' der Lehrerschaft diente.

Dem Berichterstatter liegt noch etwas auf dem Herzen. Es ist eine leidige Tatsache, daß diese gesetzlich vorgeschriebenen, in allen Kantonen genau wie bei uns zur persönlichen Fortbildung und zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch festgesetzten Konferenzen Gegenstand unüberlegter Nörgeleien sind. Wenn jemand glaubt, es seien diese Lehrerbildungstage als für die Schule schädigend und der ganze Schulbetrieb falle mit diesen genau fünf für die Kinder freien Schulhalbtagen, dann ist er in Tat und Wahrheit schlecht beraten. *-o-*

ZÜRICH **Institut Minerva**

Vorbereitung auf
Universität · ETH
Handelsabteilung · Arztgehilfinnenschule